

Zu diesem Heft

In dieser Nummer des Freiburger Rundbriefs kommen zuerst vier Frauen mit bemerkenswerten, für den christlich-jüdischen Dialog wichtigen Beiträgen zu Wort. Die sich anschließenden, von Männern verfaßten Beiträge sind Dokumentationen oder Kommentare zu Dokumentationen. Das Gesamt der Beiträge bildet ein Mosaik, das der heutigen Gesprächslage samt ihrer Schwierigkeiten und Hoffnungen Ausdruck verleiht.

Die Redaktion

Feminismus im christlich-jüdischen Gespräch: Bilanz und Perspektiven

Ruth Ahl*

Anlässlich einer Studentagung zur Mitgliederversammlung des Deutschen Koordinierungsrats der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit vom 10. bis 11. Mai 1997 in Bonn hinterfragte die Journalistin Ruth Ahl den jüdisch-christlichen Dialog in bezug auf die Frauenbewegung. Sie kritisierte den interesselosen Parallellauf und plädierte für eine Integration beider Bewegungen.

In extremen Kreisen der Frauenbewegung wurden Religionen allgemein und jüdisch-christliche Tradition im besonderen für die Minderbewertung von Frauen undifferenziert verantwortlich gemacht. Andererseits wurde in Kreisen des weitgehend von einer Männer-Elite geführten jüdisch-christlichen Dialogs die Frauenfrage bagatellisiert. Ihre Erwähnung erntete, selbst bei Frauen, Unverständnis bis Ablehnung. In den USA hatten bereits in den späten siebziger Jahren jüdische Feministinnen heftig darauf reagiert, daß sowohl christliche wie sogenannte postchristliche feministische Theologinnen das Judentum und seinen Monotheismus für den sogenannten ‚Mord an der Göttin‘ und für den ‚Sieg des Patriarchats‘ verantwortlich machten und auf dem Hintergrund eines düster gemalten frauenfeindlichen Judentums Jesus als ersten

* Ruth Ahl, geb. 1927, freie Publizistin und Vortragstätigkeit, 1947-1986 Redakteurin der Zeitschrift *Frau und Mutter*; 1990 Veröffentlichung des Buches *Eure Töchter werden Prophetinnen sein* (Herder) und Auszeichnung mit dem kath. Journalistenpreis für eine Artikelserie zur feministischen Theologie.